

Siebert, Olaf

**Book Chapter — Published Version**

## Open Access in den Wirtschaftswissenschaften

*Suggested Citation:* Siebert, Olaf (2022) : Open Access in den Wirtschaftswissenschaften, In: Ertl, Hubert Rödel, Bodo (Ed.): Offene Zusammenhänge. Open Access in der Berufsbildungsforschung, ISBN 978-3-8474-2680-6, Verlag Barbara Budrich, Leverkusen, pp. 158-165, <https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0035-vetrepository-780900-7>

This Version is available at:

<http://hdl.handle.net/11108/557>

### **Kontakt/Contact**

ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft/Leibniz Information Centre for Economics  
Düsternbrooker Weg 120  
24105 Kiel (Germany)  
E-Mail: [info@zbw.eu](mailto:info@zbw.eu)  
<https://www.zbw.eu/de/ueber-uns/profil-der-zbw/veroeffentlichungen-zbw>

### **Standard-Nutzungsbedingungen:**

Dieses Dokument darf zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Sofern für das Dokument eine Open-Content-Lizenz verwendet wurde, so gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

### **Terms of use:**

*This document may be saved and copied for your personal and scholarly purposes. You are not to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public. If the document is made available under a Creative Commons Licence you may exercise further usage rights as specified in the licence.*



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Olaf Siegert

## ► Open Access in den Wirtschaftswissenschaften

### 1 Der Publikationsmarkt in den Wirtschaftswissenschaften

Betrachtet man den Publikationsmarkt und das Publikationsverhalten in den Wirtschaftswissenschaften, stehen dort englischsprachige Fachzeitschriften als Publikationsmedium im Mittelpunkt. Daneben gibt es noch eine ausgeprägte *Preprint*-Kultur in Form von *Working Papers* oder *Discussion Papers*. Eher eine Nebenrolle spielen Buchveröffentlichungen oder Sammelwerksbeiträge.<sup>1</sup> Daher soll auf diese hier nicht weiter eingegangen werden.

Bei den Journals gibt es eine starke Fixierung auf Rankings. Neben dem auch in anderen Disziplinen verbreiteten Ranking mithilfe des *Journal Impact Factor* des *Web of Science* sind in den Wirtschaftswissenschaften nicht nur zitationsbasierte Rankings verbreitet, sondern auch umfragebasierte Rankings oder Mischformen aus beiden Ansätzen. Insbesondere zu nennen sind hier für den deutschsprachigen Raum das Forschungsmonitoring der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich für das Handelsblatt oder die WirtschaftsWoche oder auch des JOURQUAL Ranking des Verbands der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer für Betriebswirtschaft e. V. (VHB). Diese Rankings bestimmen in starkem Maße, in welchen Zeitschriften Manuskripte eingereicht werden. Sie sind zudem auch relevant bei der Bewertung von Bewerbungen auf Professuren.

Die Journals in den Wirtschaftswissenschaften gehören in der Regel großen kommerziellen Fachverlagen wie Elsevier, Springer und Wiley. Die dort versammelten Fachzeitschriften sind für über die Hälfte des Publikationsoutputs von Wirtschaftswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern an deutschen Wissenschaftseinrichtungen verantwortlich (vgl. TOEPFER 2021). Darüber hinaus geben auch die wirtschaftswissenschaftlichen Fachgesellschaften wie die *American Economic Association* (AEA), die *European Economic Association* (EEA), die

---

1 Diese Erkenntnisse verdanke ich einer (unveröffentlichten) Analyse der ZBW-Datenbank ECONIS, die in der ZBW erstellt wird und als Teil des Fachportals EconBiz recherchiert werden kann (vgl. URL: <https://www.econbiz.de/eb/de/hilfe-datenbanken>, Stand: 11.05.2022).

*Econometric Society*, der VHB oder der Verein für Socialpolitik eigene Journals heraus, überwiegend ebenfalls in Kooperation mit kommerziellen Fachverlagen.

Wie die genannten Fachgesellschaften schon andeuten, unterteilen sich die Wirtschaftswissenschaften zumindest im deutschsprachigen Raum noch einmal in die beiden Teilgebiete Volkswirtschaftslehre (VWL) und Betriebswirtschaftslehre (BWL). Zwischen beiden Teilgebieten gibt es ebenfalls publikatorische Unterschiede. Dabei ist die *Preprintkultur* in der VWL stärker ausgeprägt, zudem ist der Anteil der in beiden Fächern dominierenden englischsprachigen Veröffentlichungen in der VWL noch höher als in der BWL.

Die *Working Papers* oder *Discussion Papers* werden zumeist von wirtschaftswissenschaftlichen Instituten oder Fakultäten herausgegeben und stellen (Vor-)Veröffentlichungen vor einem externen Begutachtungsverfahren (*Peer Review*) dar, wie es für Fachzeitschriften üblich ist. Die meisten Zeitschriftenartikel sind vorab bereits als *Working Paper* erschienen (vgl. BAUMANN/WOHLRABE 2020). *Working Papers* sind als Veröffentlichungen außerhalb des Verlagswesens in der Regel frei zugänglich, etwa über fachliche Repositorien oder Nachweisdatenbanken wie *Social Science Research Network* (SSRN), *Research Papers in Economics* (RePEc) oder EconStor (für eine vergleichende Betrachtung von SSRN, RePEc und EconStor siehe SIEGERT 2021). Zudem ist darüber gut ablesbar, wie sich das Publikationsaufkommen in der Wirtschaftsforschung entwickelt. Dabei kann man konstatieren, dass der Publikationsoutput im letzten Jahrzehnt stark gewachsen ist. So hat sich beispielsweise der jährliche Zuwachs von *Working-Paper*-Nachweisen in RePEc zwischen 2010 und 2020 von 65.000 auf 165.000 mehr als verdoppelt.<sup>2</sup>

## 2 Die Entwicklung von Open Access (OA) in den Wirtschaftswissenschaften bis 2018

Schaut man sich den Markt für wirtschaftswissenschaftliche Fachzeitschriften an, so kann man (wie in vielen anderen Forschungsbereichen auch) feststellen, dass die Anzahl an Journals stetig wächst. Dies lässt sich am Bestand der ZBW – Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft ebenso festmachen wie an der Datenbank EconLit der *American Economic Association*.<sup>3</sup> Im Zuge der Digitalisierung sind dabei seit den frühen 2000er-Jahren auch frei zugängliche sogenannte „Gold OA Journals“ entstanden, allerdings deutlich weniger als in anderen Fächern. Insbesondere unter den Zeitschriften in wichtigen Rankings oder in großen Referenzdatenbanken findet man bis heute nur wenige Zeitschriften im OA-Modell. So fanden Laakso und Björk etwa in ihrer Analyse der Datenbank *Scopus* nur sechs Prozent OA-Journals im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, also deutlich weniger als in anderen Disziplinen (vgl. LAAKSO/BJÖRK 2021).

---

2 Vgl. URL: <https://logec.repec.org/details.htm> (Stand: 11.05.2022).

3 Vgl. URL: <https://www.aeaweb.org/econlit/content/journals> (Stand: 11.05.2022).

Ein Grund dafür ist sicherlich die mangelnde Zahlungsbereitschaft für Publikationsgebühren aufseiten der Autorinnen und Autoren. Im Vergleich zu den meisten Natur- und Lebenswissenschaften haben sich sogenannte *Article Processing Charges* (APC) bislang in den Geistes- und Sozialwissenschaften inklusive der Wirtschaftswissenschaften nicht durchgesetzt (vgl. CRAWFORD 2021).

Gleichzeitig sorgen und sorgen die frei zugänglichen *Working Papers*, die vielfach später als Zeitschriftenbeiträge erscheinen, für ein „gefühltes OA“ aus Sicht vieler Forschender. Auch dies mag zu einer gewissen Trägheit aufseiten der Forschenden beigetragen haben, sich aktiv für mehr OA einzusetzen. Einzelne Beispiele für *Gold OA Journals* auf Initiative der Wirtschaftsforschung sollen hier dennoch nicht unerwähnt bleiben:

- So gibt die US-amerikanische Fachgesellschaft *Econometric Society* seit 2006 beziehungsweise 2010 die beiden OA-Journals „Theoretical Economics“<sup>4</sup> und „Quantitative Economics“ heraus.<sup>5</sup>
- Die BWL-Fachgesellschaft VHB gründete 2008 das OA-Journal „Business Research“.<sup>6</sup>
- Der damalige Präsident des Kieler Instituts für Weltwirtschaft gründete 2007 unter Beteiligung der ZBW „Economics – The Open Access, Open Assessment E-Journal“.<sup>7</sup>

Dennoch sind diese Beispiele eher die Ausnahme als die Regel: Ein Trend hin zu mehr OA im Bereich der Fachzeitschriften ergab sich aus der Wissenschaftscommunity heraus nicht. Dies hat auch damit zu tun, dass die hier genannten Journals zwar nach einigen Jahren in den etablierten Journal Rankings auftauchten, allerdings nicht auf den vorderen Rängen. Die in sie gesetzten Erwartungen erfüllten sich also nur teilweise. Dies hat nicht nur mit dem OA-Geschäftsmodell zu tun. Generell haben es Journal-Neugründungen in den Wirtschaftswissenschaften schwer, sich zu etablieren, die Top-Positionen in den Rankings haben sich teilweise seit Jahrzehnten nicht verändert. So zeigt etwa der Meta-Ranking-Ansatz von Wohlrabe (2016) auf Basis von 38 individuellen Rankings, dass sich die vorderen Plätze nur wenig unterscheiden. Dies ist umso bemerkenswerter, als er sowohl umfragebezogene als auch zitationsbezogene Rankings ausgewertet hat. Damit blieb im Ergebnis in den Wirtschaftswissenschaften der Eindruck bestehen, dass OA-Journals keine größere Rolle für die Disziplin als Ganzes spielen.

Auch für die kommerziellen Fachverlage gab es keinen ökonomischen Anreiz, ohne nennenswerte Zahlungsbereitschaft aufseiten der Autorinnen und Autoren ihre gut laufenden Subskriptionszeitschriften auf ein OA-Modell umzustellen. Sie hatten dabei die Heraus-

4 Vgl. URL: <http://econtheory.org/> (Stand: 11.05.2022).

5 Vgl. URL: <https://qeconomics.org/> (Stand: 11.05.2022).

6 Vgl. URL: <https://vhbonline.org/vhb-informiert/vhb-aktuell/vhb-aktuell-ii/2019-bericht-zum-jahresausklang/verbands-zeitschrift-business-research> (Stand: 11.05.2022).

7 Vgl. URL: <http://www.economics-ejournal.org/> (Stand: 11.05.2022).

geber/-innen der Journals oftmals auf ihrer Seite, die bei einer Umstellung auf ein *Author-Pays*-Modell befürchteten, einen Einbruch bei den Einreichungen und darauf folgend einen Absturz in der Bedeutung ihres Journals zu erleben.

So brauchte es erst einen Anstoß aus der Wissenschaftspolitik, damit in Deutschland und vielen anderen europäischen Ländern neue Verträge der Wissenschaftsorganisationen mit den Fachverlagen ausgehandelt wurden. Diese sogenannten „Read and Publish“-Verträge ermöglichen gleichzeitig den lesenden Zugriff auf das Zeitschriftenportfolio eines Verlags und das OA-Publizieren in den einzelnen Journals des Verlags. In Deutschland haben in diesem Zusammenhang die DEAL-Verträge mit den Verlagen Wiley und Springer seit 2019 den Zeitschriftenmarkt am stärksten verändert.

### 3 Die Open-Access-Entwicklung in den Wirtschaftswissenschaften seit 2019

Die Ausgangsüberlegung aufseiten der Wissenschaftspolitik und der Forschungsförderung für mehr OA war die Beobachtung, dass sich in vielen Fächern (z. B. den Wirtschaftswissenschaften) OA nur am Rande des Publikationsmarktes etablierte, bei den sogenannten Kernzeitschriften (also Journals, die in den Rankings die vorderen Plätze belegen) jedoch keine Bewegung hin zu einem OA-Modell zu beobachten war. Wollte man also in diesen Kernbereich vorstoßen, mussten entsprechende Vereinbarungen mit den Rechteinhabern und -inhaberinnen geschlossen werden – dies waren und sind in der Regel große kommerzielle Verlagshäuser. So konnten Larivière/Haustein/Mongeon (2015) zeigen, dass fast die Hälfte aller 2013 publizierten Zeitschriftenartikel von nur drei Verlagshäusern publiziert wurden: Reed-Elsevier, Wiley-Blackwell und Springer Nature. Vor diesem Hintergrund entwickelte die Max-Planck-Gesellschaft zusammen mit der Allianz der Wissenschaftsorganisationen das Projekt DEAL.<sup>8</sup> Dabei sollten mit den drei größten Verlagshäusern Elsevier, Wiley und Springer nationale Verträge geschlossen werden, die gleichzeitig den Zugriff auf das gesamte Verlagsportfolio für alle deutschen Wissenschaftseinrichtungen ermöglichen und ergänzend auch die unmittelbare OA-Veröffentlichung in den zugehörigen Zeitschriften für alle Forschenden in diesen Wissenschaftseinrichtungen. Dieser Ansatz wird unter den Begriffen „Read and Publish“ oder „Publish and Read“ zusammengefasst. In der Verknüpfung des Lese- und des Publikationsaspekts und der Gestaltung einheitlicher Verträge wird die Chance gesehen, in wenigen Jahren zu einer breitflächigen Transformation des Publikationsmarkts hin zu OA zu kommen – daher wird in diesem Zusammenhang auch von „OA-Transformation“ gesprochen.

Der Ansatz von „Read and Publish“-Verträgen ist auch in anderen Industrieländern verbreitet, insbesondere in Europa. Die Initiativen OA2020<sup>9</sup> und ESAC<sup>10</sup> der Max-Planck-Gesell-

---

8 Vgl. URL: <https://www.projekt-deal.de/> (Stand: 11.05.2022).

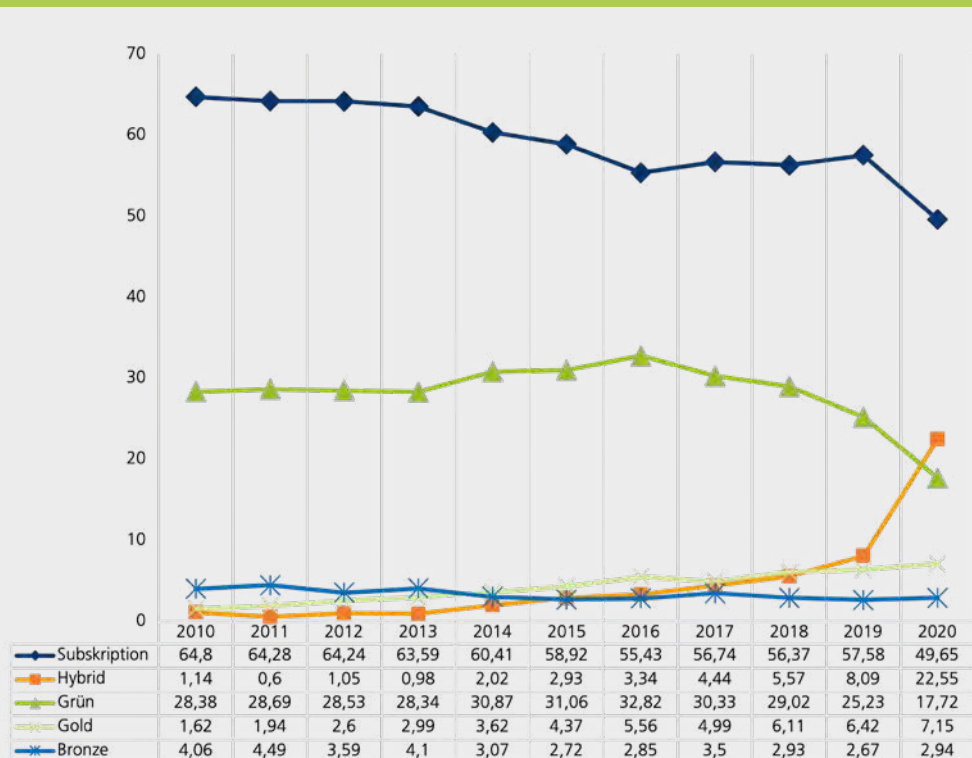
9 Vgl. URL: <https://oa2020.org/> (Stand: 11.05.2022).

10 Vgl. URL: <https://esac-initiative.org/> (Stand: 11.05.2022).

schaft haben zum Ziel, die nationalen Wissenschaftsorganisationen dieser Länder zu vernetzen und Details zu den einzelnen Verlagsverträgen zu sammeln und zu dokumentieren. Damit soll zum einen der Austausch unter den jeweiligen Verhandlungsteams verbessert werden, zum anderen geht es darum, die Standards solcher Verträge nach und nach wissenschaftsfreundlicher und nachhaltiger im Sinne der OA-Transformation zu gestalten.

In Deutschland gibt es im Rahmen von DEAL seit 2019 einen Vertrag mit Wiley, seit 2020 auch mit Springer. Diese beiden Verlage sind mit ihren Journals auch für die deutsche Wirtschaftsforschung sehr relevant. Die beiden DEAL-Verträge mit Wiley und Springer haben seit 2019 auch den OA-Output der deutschen Wirtschaftsforschung nach oben schnellen lassen. Dies haben z. B. Datenanalysen von Ralf Toepfer (ZBW) belegt, die dieser bei den Open-Access-Tagen im Rahmen einer Posterpräsentation vorstellte (vgl. TOEPFER 2021; siehe auch Abb. 1).

Abbildung 1: Artikel aus Deutschland in wirtschaftswissenschaftlichen Journals nach Open-Access-Typ (2010–2020) (in %)



Quelle: TOEPFER 2021, S. 1

Demnach hat sich zwar auch der Anteil an Gold-OA in der deutschen Wirtschaftsforschung von 1,62 Prozent (2010) auf 7,15 Prozent (2020) erhöht, der wirklich bemerkenswerte Anstieg ergab sich jedoch bei den Hybrid-Zeitschriften, also jenen Journals, die im Kern Subskriptionszeitschriften sind, bei denen jedoch einzelne Artikel durch ergänzende Zahlungen direkt im OA veröffentlicht werden können. Hier wuchs der Anteil zwischen 2018 und 2020 von 5,57 Prozent auf 22,55 Prozent! Dieser Anstieg ergibt sich zu großen Teilen aus den DEAL-Verträgen.<sup>11</sup>

Die ZBW sieht sich ebenfalls als aktiver Teil bei der Umsetzung der OA-Transformation. So hat sie etwa „Publish and Read“-Verträge für die Leibniz-Gemeinschaft mit den Verlagen Taylor & Francis, Emerald und DeGruyter ausgehandelt, die nicht zuletzt auch für verschiedene renommierte Wirtschaftsforschungsinstitute wie etwa das ifo Institut, das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung oder das Leibniz-Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung relevant sind. Darüber hinaus verhandelt die ZBW mit verschiedenen Verlagen die Transformation einzelner Zeitschriften in den OA – z. B. im Rahmen des Modells „Subscribe To Open“ (vgl. JOBMANN 2019). So hat sie etwa mit dem Verlag Duncker & Humblot eine entsprechende Vereinbarung für die beiden Zeitschriften „Credit and Capital Markets“ und „Journal of Contextual Economics“ getroffen (vgl. BÖRSENBLATT 2021). Neben verlagsgebundenen Aktivitäten unterstützt die ZBW auch verlagsunabhängige OA-Journals im Rahmen ihres Modells „Open Library Economics (OLEcon)“<sup>12</sup> (vgl. auch den Beitrag von Finger/Schäfer zu OLEcon in diesem Band). Dabei wird im Rahmen von Ausschreibungsverfahren finanzielle Unterstützung für Zeitschriften gewährt, die OA ohne Autorengebühren (sogenanntes Diamond OA) anbieten. Ergänzend hat die ZBW auch ihr fachliches Repository EconStor für Publikationen aus der OA-Transformation geöffnet. Damit sind nicht nur die Publikationen ihrer eigenen Transformationsaktivitäten auf EconStor verfügbar, sondern z. B. auch die wirtschaftswissenschaftlichen Veröffentlichungen im Rahmen von DEAL (vgl. SIEGFRIED 2021).

Neben diesen praktischen Ansätzen für mehr OA gibt es seit 2018 auch vonseiten der Forschungsförderer eine Initiative für mehr freie Forschungsergebnisse: Unter dem Label „Plan S“ hat sich eine Gruppe nationaler Forschungsförderer als *Coalition S* zusammengetan, um ihre Vorgaben für geförderte Projekte im Bereich OA zu harmonisieren und zu verstärken (vgl. den Beitrag von Rooryck zu „Plan S“ in diesem Band). Demnach sollen drittmittelfinanzierte Forschungsergebnisse nur noch in frei zugänglichen OA-Zeitschriften oder -Repositorien publiziert werden (vgl. PLAN S 2022). Zum Thema „Read and Publish“ positioniert sich *Coalition S* folgendermaßen:

„The Funders do not support the „hybrid“ model of publishing. However, as a transitional pathway towards full Open Access within a clearly defined timeframe, and only as part

11 Für die Definitionen der verschiedenen OA-Farben gibt es im Blog der TIB eine schöne Übersicht, vgl.: <https://blogs.tib.eu/wpl/tib/2018/10/24/gold-gruen-bronze-blau-die-open-access-farbenlehre/> (Stand: 23.05.2022).

12 Vgl. URL: <https://www.zbw.eu/de/publizieren/olecon> (Stand: 11.05.2022).

of transformative arrangements, Funders may contribute to financially supporting such arrangements“ (PLAN S 2022, Principle 8).

Obwohl die Gruppe der *Coalition S*-Forschungsförderer überwiegend in Europa ansässig ist, scheint der Effekt der Plan-S-Prinzipien auch auf den wissenschaftlichen Publikationsmarkt insgesamt auszustrahlen und hier zu einer Beschleunigung der OA-Transformation beizutragen, so zumindest die Einschätzung des US-Beratungsunternehmens Deltathink, das in mehreren Analysen den Effekt von Plan S auf den wissenschaftlichen Publikationsmarkt untersucht hat (vgl. POLLOCK/MICHAEL 2021).

## 4 Fazit und Ausblick

Anders als in einigen Disziplinen der Natur- und Lebenswissenschaften hat OA in den Wirtschaftswissenschaften bis vor wenigen Jahren nur eine geringe Rolle gespielt. Dies hat zum einem mit der geringen Verbreitung von Gold-OA-Zeitschriften zu tun, zum anderen aber auch mit der etablierten *Preprintkultur* von *Working Papers* und *Discussion Papers*, die für viele Forschenden ein „gefühltes OA“ darstellen, auch wenn die finalen Versionen der Texte in Subskriptionszeitschriften erscheinen.

Eine grundsätzliche Veränderung ergab sich hier vor allem in Deutschland erst seit 2019 mit den DEAL-Verträgen mit den Verlagen Wiley und Springer. Seitdem ist eine steigende Zahl an Zeitschriftenaufsätzen auch von hochgerankten Journals unmittelbar frei zugänglich. Dieser „DEAL-Effekt“ dürfte sich in den nächsten Jahren noch weiter steigern, zumal auch die zentrale Infrastruktureinrichtung für die Wirtschaftswissenschaften in Deutschland, die ZBW, die OA-Transformation mit diversen Aktivitäten wie „Read and Publish“-Verträgen, der Transformation einzelner Zeitschriften und der Unterstützung von verlagsunabhängigen Journals befördert.

Die Entwicklung von kooperativen Finanzierungsmodellen für einzelne OA-Zeitschriften oder OA-Infrastrukturen könnte diesen Prozess in den nächsten Jahren weiter befördern und dazu beitragen, dass bald die Mehrheit der an deutschen Einrichtungen publizierten Forschungsergebnisse unmittelbar im OA zugänglich ist. Initiativen wie „Plan S“ und OA2020 sorgen zudem dafür, dass auch international OA zum *Default Mode* des Publizierens wird.

## Literatur

- BAUMANN, Alexandra, WOHLRABE, Klaus: Where have all the working papers gone? Evidence from four major economics working paper series. In: *Scientometrics* (2020) 124, S. 2433–2441. URL: <https://doi.org/10.1007/s11192-020-03570-x> (Stand: 11.05.2022)
- BÖRSENBLATT (Hrsg.): Duncker & Humblot pilotiert neues Open-Access-Modell. 2021. URL: <https://www.boersenblatt.net/news/verlage-news/duncker-humblot-pilotiert-neues-open-access-modell-214955> (Stand: 11.05.2022)

- CRAWFORD, Walt: Gold Open Access 2015–2020 – Articles in Journals (GOA6). Livermore 2021. URL: <https://waltcrawford.name/goa6.pdf> (Stand: 11.05.2022)
- JOBMANN, Alexandra: Subscribe to Open – Ein Modell für die Open-Access-Transformation von Zeitschriften. 2019. URL: [https://oa2020-de.org/blog/2019/05/27/S2O\\_OAtransformation\\_Zeitschriften/](https://oa2020-de.org/blog/2019/05/27/S2O_OAtransformation_Zeitschriften/) (Stand: 11.05.2022)
- LAAKSO, Mikael; BJÖRK, Bo-Christer: Open access journal publishing in the business disciplines: A closer look at the low uptake and discipline-specific considerations. In: Journal of Librarianship and Information Science 54 (2021) 2, S. 216–229. URL: <https://doi.org/10.1177/09610006211006769> (Stand: 11.05.2022)
- LARIVIÈRE, Vincent; HAUSTEIN, Stefanie; MONGEON, Philippe: The Oligopoly of Academic Publishers in the Digital Era. In: PLOS ONE 10 (2015) 6, e0127502. URL: <https://doi.org/10.1371/journal.pone.0127502> (Stand: 11.05.2022)
- PLAN S (Hrsg.): Principles and Implementation. 2022. URL: <https://www.coalition-s.org/addendum-to-the-coalition-s-guidance-on-the-implementation-of-plan-s/principles-and-implementation/> (Stand: 21.1.2022)
- POLLOCK, Dan; MICHAEL, Ann: News & Views: Plan S Effects 2021 – Part 1, Article Volumes. 2021. URL: <https://deltathink.com/news-views-plan-s-effects-2021-part-1-article-volumes/> (Stand: 11.05.2022)
- SIEGERT, Olaf: Open Access in den Wirtschaftswissenschaften. 2021. URL: <https://open-access.network/informieren/open-access-in-fachdisziplinen/wirtschaftswissenschaften> (Stand: 11.05.2022)
- SIEGFRIED, Doreen: EconStor erhält Wiley-Artikel nun über die Open-Access-Datendrehscheibe DeepGreen. 2021. URL: <https://idw-online.de/de/news765814> (Stand: 11.05.2022)
- TOEPFER, Ralf: Open Access der deutschen wirtschaftswissenschaftlichen Forschung. 2021. URL: <https://zenodo.org/record/5526405> (Stand: 11.05.2022)
- WOHLRABE, Klaus: Taking the Temperature: A Meta-Ranking of Economics Journals“, CESifo Working Paper, No. 5726. München 2016. URL: <http://hdl.handle.net/10419/128424> (Stand: 11.05.2022)